

# DIE SPANNBREITE DER IM-TÄTIGKEIT:

## ZUR DISKUSSION ÜBER DIE IM-KRITERIEN

*Vergleichbarkeit des Unvergleichbaren*

**Ulrich Schröter**

*55 Jahre, Pfarrer – in der DDR und auch jetzt tätig als Oberkonsistorialrat in der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Als Vertreter seiner Kirche Koordinator zur Auflösung des MfS. Mitautor des Buches »Das Ministerium für Staatssicherheit. Anatomie des Mielke-Imperiums«. Beauftragter seiner Kirche bei den Ländern Berlin und Brandenburg. Mitherausgeber von »ZWIE-GESPRÄCH«.*

### DAS PROBLEM

Bei den Überprüfungen im Rahmen des öffentlichen Dienstes, ob jemand während der DDR-Zeit als Inoffizieller Mitarbeiter (IM) mit dem MfS zusammengearbeitet hat, werden bis heute keine allgemeingültigen Bewertungskriterien angewandt. Für das Land Brandenburg stellt sich das Problem deswegen besonders dringlich, weil Ministerpräsident Stolpe über mehr als 20 Jahre bis zum Ende der DDR als IM geführt wurde und im Amt ist. Dies muß mit der Forderung nach Gleichbehandlung der Bürger Brandenburgs in Einklang stehen können.

Um dem Thema gerecht zu werden, sind einige grundsätzliche Erwägungen notwendig.

### I. GRUNDSATZFRAGEN

#### 1. GEHEIMDIENSTE UND IM

1.1. Geheimdienste sind ein internationales, bisher völkerrechtlich noch nicht geächtetes Phänomen. Es ist geschichtlich einmalig, daß die Akten eines Geheimdienstes für Auskunft und Forschung zur Verfügung stehen. Das MfS hatte gewiß Besonderheiten. Dennoch läßt sich an seinem Beispiel Grundsätzliches erheben, das für alle Geheimdienste gilt. Das macht die Beschäftigung mit dem MfS für andere Geheimdienste so brisant, werden doch geheimdienstliche Methoden anhand von Originaldokumenten öffentlich.

Eine angemessene Bewertung von Geheimdiensten und die Einordnung eines bestimmten Geheimdienstes kann jedoch erst dann gelingen, wenn auch die Akten anderer Geheimdienste zugänglich sind. Das wird so schnell nicht geschehen.

1.2. Kein Geheimdienst kommt ohne IM – wie immer man sie bezeichnet – aus. IM